



**Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs**

**Knellinger, Balthasar**

**München, 1695**

Vier und zwaintzigste Predig/ An dem Fest der heiligen Apostlen Petri, und  
Pauli. Jnhalt. Die Kirch Gottes kan zwar alt werden/ aber nit veralten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)

Das ist den misteren Weeg ; nicht die freie Welt-Straß / und auch mit den gar zuengen Scrupel-Weeg ; sonder den Weeg / welche die zarte Gewissen zuwanderen pflegen. Wirdest du / O heiliger Vorlauffer Christi/ diese Gnad für uns erhalten / so werden an uns

wahr werden die Worte Tertulliani: Libro de Timendo cavebimus , eavendo salvi narum, capite secundo. mihi uns hütten / und durch das hütten werden wir seelig werden. fol. 312.

A M E N.



**Zier und zwainzigste Predig /**  
An dem Fest der  
**H. Apostlen PETRI,**  
Und  
**PAULI.**

**Inhalt.**

**Die Kirch Gottes kan zwar alt wer-  
den / aber nicht veralten.**

**Vorspruch.**

Portæ inferi non prævalebunt adversus eam: Matth. cap. 16. v. 18.

Die Porten der Hölle werden sie nicht übergwältigen.

N.  
381.

Er Mantuanische Rech-  
mendichter Virgilius ,  
da er in dem erste Buch  
Aeneidos von der Rö-  
mischem Groß-Mache  
zureden kommt / füh-  
ret er den Heidnischen Gott Jupiter also  
redend ein:

His ego nec metas rerum, nec tem-  
pora pono.

versu 28. Ich seze dem Römischen Volk  
weder Zeit noch Zahl. Hal-  
tet also dieses Versprechen / wie es die  
Wort geben zween Theil in sich. Erst-  
lich das die Römische Herrschung nicht

haben werde rerum metas, gewisse Grä-  
nzen/ wormit sonst alle andere Reich  
beschränket werden. Fürs andere/das  
solche Macht mit den Jahren nit zerfal-  
len/sonder alle Alter aufzuhalten/und mit  
der Welt gleiche Lauerhaftigkeit haben  
werde: das bringen mit sich die Worte:  
Nec tempora pono, und ich seze ih-  
nen kein Zeit.

Aber gleichwie die Gottheit des Ju-  
piters falsch/ also ist auch diese Verhei-  
bung in beyden Stücken falsch befunden  
worden. Dann erslich was die Weit-  
schichtigkeit ihrer Beherrschung anlan-  
get/ haben sie mit ihrem Scepter / oder  
Reichse

Reichs - Stab keines Wees über den ganzen Erdgezirk außlangen können / sonder den noch vil grösseren Theil anderer Fürsten / und Königen überlassen müssen. Eben wie Job in der Person Gottes zu dem Meer spricht : Usque hue venies, & non procedes amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos : Bis daher wirkdest du kommen / und weiter nicht hinsür gehn / hier wirkdest du zerstossen deis ne stolze Flutten. Also hat auch das übermächtige Rom seine Schranken gesfundne / und darüber hinauß nichts mehr unter sein Vorherrschaft bringen können. Die Zeit belangend / ist das Römische Glück auch schon vor etlich hundert Jahren zu Gnaden gegangen. Die Macht dieser so grossen Welt - Herrscheren ist von den Barbaren zu Schanden gerichtet / ihr Reich zu Stücken gerissen / ihre Sig - Bögen zu Boden geworffen / und was von ihrer lobreichen Gedächtniß noch übrig war / unter dem grossen Steinhaussen der verschlagenen / und verherrten Stadt Rom vergraben worden.

Eines vil besseren Glücks hat sich die Kirch Gottes zugetrostet / ja allers dings zuversichern : dann mit Jupiter der falsche / sonder Christus der wahre Gott hat ihr versprochen / daß er sie durch die ganze Welt ausbreiten / und der Zeit / welche sonst alles verzehret / das Recht über sie zugebieten benemmen wolle. Euntes , hat er zu seinen Jüngeren gesagt / in mundum universum , prædicare evangelium omnium creaturem : Gehet auf in die ganze Welt / und prediget das Evangelium allen creaturen : die Wort aber geben ja klare Zeugniß / daß die Kirch Gottes um kein Gränz - Scheidung wisse / sonder sich usque ad extremum terræ , bis an das End der Welt hinauß strecke. Belangend die Zeit / sagt der Herz zu seinen Jüngeren : Amen dico vobis , non confundamabitis civitates Israël , donec veniat filius hominis : Wahrlich sag

Cap. 38. v.  
11.

Marci c. 16.  
v. 15.

Actor. c. 13.  
v. 47.

Matth. c. 10.  
v. 23.

ge ich euch / daß ihr die Stare Israel nicht vollenden werdet / bis des Menschen Sohn komme / zurichten nemlich die Lebendige / und die Toten. Arbeitet darum nur tapfer darauf : Ihr / und eure Nachkommelingen werdet bis auf die letzte Stund der Welt gnug zuthun haben : und dann nicht etwann einer aus euch sage / die Arbeit seye zuschwer : Ecce ego vobis scum sum omnibus diebus usque ad consummationem seculi : Ich wil alle Tag bey euch seyn / und euch beständige Hülfe leisten / bis zu Untergang der Welt. Hierdurch synd wir auch der Zeit halben versichert / daß die Christliche Kirch von derselben keines Wees in gewisse Stunden / Täg / oder Jahr werde können eingeschlossen werden.

In dem heutigen Evangelio bevestiget Christus dieses sein Versprechen mit einem neuen Zusatz / da er sagt : Super hanc petram adfiscabo Ecclesiam meam , & portæ inferi non prævalebunt adversus eam : Auf diesen Felsen wil ich bauen mein Kirch / und die Porten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Wird aber die ganze höllische Macht / welche freylich die allergröste ist / dagegen nichts aufrichten / so wird freylich aller anderer Gewalt weit zukurz kommen.

Bey anhördung dieser Worten Christi kunte vielleicht ein irriges / und gegen der Catholischen Wahrheit nit wol geneigtes Herz bey sich also sprechen : Seye es / daß die Kirch Christi wider alle Gewaltthätigkeit sicher stehe ; so wird jedoch hierdurch noch nit bewisen / daß sie nit gleichwohl eralten / und mit der Zeit einem Baum / der keine Äst mehr von sich ausschüebet / gleich werden könne. Aber daß auch dieses keines Wees zu fordren / und die Kirch Gottes vor aller Verachtung sicher stehe / wil ich in gegenswärtiger Predig mit mehrerem darthun. Die zween Apostolische Großen Petrus und Paulus werden gnug gelobet seyn ; wann wir hören / und verstehen werden / daß sie mit ihrer Apostolischen

Matthæi  
c. 16. v. 18.

lischen Mühewaltung / und mit Vers-  
gierung ihres Bluts / ein solche Kirch  
gepflanzt haben / welche sich weder vor  
der Gewaltthätigkeit / noch vor dem Alter  
zufürchten habe. Wir fangen an im  
Nahmen IESU / und MARIAE.

N.  
382. **G**ürnemlich zwei Ursachen / oder bes-  
sonst in Glaubens- Sachen / woraus ein schwaches / und  
sonst in Glaubens- Sachen / was wol be-  
vestigtes Gemüth Anlaß nennen kün-  
te / zu zweyfeln / ob nicht wann auch die  
Kirch Gottes veralten / und gleichsam  
alle frische Lebens- Kraft verlieren kön-  
ne / mögen vorgebracht werden.

Die erste Ursach wird daher genom-  
men / daß sonst alles / was in dieser Welt  
mit der Zeit anfange / mit der Zeit er-  
starket / mit der Zeit aufwachset / und zu-  
nimmet / hernach mit der Zeit auch wiederum  
abnemme / schwinde / und endlich  
ganz kraftlos dahin falle. Daz also  
weilen die Kirch gleichfalls in der Zeit  
ist gemacht worden / hernach mit der  
selben fortgeschritten / und von der Kind-  
heit in die Jugend / von der Jugend in  
das mannbare Alter hingetreten /  
sie endlich auch mit der Zeit veralten /  
und herab gehen werde.

Die andere Ursach künfte etwann dis-  
se seyn ; daß es nemlich scheine / als greif-  
se man wirklich mit Händen / daß die  
Kirch immerfort mehr von Kräften  
komme / und also ihr Alterthum nicht  
mehr so gar fer seyn könne.

Aber gut Herz / Christ-Catholische  
Zuhörer / beyde bishero eingerückte Urs-  
achen / haben zwar etwas von dem  
Schein / aber von der Wahrheit ganz  
nichts. Sie seynd ein leeres Luft- Ge-  
bäu / welches ohne allen Wind. Stoß /  
ja mit Anathmen allein gar leicht kan  
umgeblasen werden.

Und zwar was das erste betrifft / all-  
tet es gar nicht die Maß von den natür-  
lichen oder menschlichen Sachen her-  
nennen / und sagen / daß die Kirch Christi  
gleiches Fusses mit denenselben Thal-  
ab gehen werde. Nein / gewißlich nit.  
Anfangen / zunemmen / und in ihrem

Fortwachs immerfort mehr erstarcken  
hat die Kirch können / und darum stehe  
ich nit in Abred / daß sie sich in diesem  
Fall mit anderen unter himmlischen  
Dingen vergleiche / welche sich nach und  
nach aufwickeln / und ein zimliche Weil  
brauchen / bis sie den höchsten Gipfel  
ihrer Vollständigkeit erreichen. Aber  
daß sie von dieser Höhe wiederum  
können abgehoben / und auf den Flügeln  
der Zeit gleichsam in die Tiefe herab-  
getragen werden / daß muß man von ihr  
keines Weegs denken. So hat dann  
die Kirch Gottes gehabt ihr Geburts-  
Stund / sie hat gehabt ihr Kindheit / sie  
ist von dannen geschritten zur Jugend /  
von der Jugend zur männlichen Voll-  
ständigkeit ; aber die Schwachheiten  
des Alters wird sie niemalen erfahren.  
Warum ? Sie ist ein Braut IESU  
Christi / und hat mit diesem ihren Braut-  
tigam ein grosse Gleichheit. Christus  
ist ganz klein in Mutter Leib empfan-  
gen worden. Darnach ist er als ein  
Kind geboren : Man hat ihne nachmals  
gesehen als ein Knäblein / als einen  
Jüngling / als einen gestandenen / und  
völlig aufgewachsenen Mann. Aber  
wer hat ihne gesehen als einen Alten ?  
In völlicher Blüthe seiner Jahren ist er  
von dieser Welt abgeschieden / und also  
wird er in alle Ewigkeit verbleiben.

Alles diese lässt sich auch von seiner  
Kirch sage. Sie wird nimmer mehr veralt-  
ten / sonder allzeit ein schöne Braut blei-  
ben. Darum sagt Paulus von Christo /  
daß er ihme erwählet habe gloriosa Ec. Ephes. c. 5.  
v. 27.  
clesiam, non habentem maculam, aut  
rugam, aut aliquid huiusmodi : Ein  
glorwürdige Kirch / die kein Mas-  
kel hat / dergleichen sich doch in den  
alten Gesichter bald hervor thut.  
So mußte auch diese Gespons Christi  
kein Kunzel haben / neque aliquid  
huiusmodi, noch einigen anderen Tas-  
sel / dergleichen das Alter sonst mit  
sich zubringen pfleget.

Und eben das ist die Ursach / warum  
sie so oft in heiliger Schrift ein Braut  
genennet wird / ja warum der H. Jan-  
nes zween Nahmen zusamset / welche

Aaa sonst

sonsten sich keines Weegs zusamischen. Hört seine Wort / welche also lauten : Veni, & ostendam tibi sponsam uxorem agni : Komme herbei / und ich wil dir zeigen die Braut / die Ehefrau des Lams. Heiliger Apostel / wie werdest du uns diese zwey Ding zugleich zeigen & zeigest du uns ein Braut / so zeigest du uns noch kein Ehefrau : zeigest du uns aber ein Ehefrau / so zeigest du uns kein Braut mehr. Hierauf antwortet uns der H. Evangelist / und sagt / es stehen hier diese zwey Nahmen gar wol beysammen : die Kirch Gottes seye ein Ehefrau / weilen sich Christus schon wirklich mit ihr vermählt / und sie ihne mit vilen Geistlichen Söhnen erfreuet habe. Sie bleibe aber auch alzeit ein Braut / weilen sie von ihrer Jungfräulichen Schönheit nit das geringste verloren / noch jemals verlieren werde.

Und wo ist jemals ein Frauen-Bild gefunden worden / daß nit endlich aufgehört Kinder zugebären ? Aber nicht also die Kirch Gottes : eben darum daß sie nicht eralten kan / höret sie auch nit auf zugebären. Immerfort vermehret sie die Zahl der Glaubigen / der unschuldigen / der tugend-befissenen / der heiligen Kindereren Gottes. Alle Tag / alle Stund / alle Augenblick kan sie mit Wahrheit sagen : Iterum parturio : Ich gehe schon widerum schwanger / und wird bald mit den Kinderen / so ich unter meinem Herzen trage / zur Geburt kommen.

Nit allein aber ist die Kirch ein Braut / und alzeit jungfräuliche Gemahlin Christi / sonder sie ist so gar Christi Leib : dessen seynd alle Schriften der heiligen Vatteren voll. Nun frag ich / ob der Leib Christi / wie er jetzt in der Glori ist / veralten könne ? Freylich nit. Er lebet von seiner unsterblichen See / und ist auch selbsten mit der Gab der Unsterblichkeit begabet : Jam non moritur , mors illi ultra non dominabitur : Christus stirbet nicht mehr / der Tod wird ihne nicht mehr beherrschen. Was folgt & daß auch die

Apoc. c. 21.  
v. 9.

Galat. c. 4.  
v. 19.

Rom. c. 6.  
v. 9.

Kirch / welche Christi Leib ist / nicht sterben könne : kan sie aber nicht sterben / so kan sie auch nit veralten. Dann eben darum / das ein Sach veraltet / geht sie dem Tod zu.

Allhier fallet mir bey / was in den Geschichten der Apostlen mit folgenden Worten erzählt wird. Petrus stige hinauf in den oberen Saal / alda um die sechste Stund zu betten / damit entzwischen was zuessen für ihne möchte gerichtet werden. Und sihe / da erblicket er gählingen vas quoddam , velut linteum magnum quatuor initii submitti de calo in terram , in quo erant omnia quadrupedia , & serpentia terræ : Es wurde herabgelassen von dem Himmel ein Gefäß / wie ein groß leinen Tuch an vier Enden / in welchem waren alle vierfüßige Thier / und was auf der Erden kriechet. Nun ist gewiß nach Aufzleugung der Vatter / daß durch diese vierfüßige / und kriechende Thier seyen verstanden worden die Heyden : dann sie beteteten an / als ihre Götter / allerhand Thier ; und diesen wurden sie auch selbsten gleich / gemäß dem / was in den Psalmen geschrieben steht : Similes illis hant , qui faciunt ea : Diejenige / welche solche machen / oder auch machen lassen / und hernach anbetten / sollen ihnen gleich werden. Das Leil ich aber bedeute die Kirch Gottes / in welche die Heiden würden zusamgeföhret werden. Nun so stellet aber ansehö der H. Augustinus ein schöne Frag / und wil wissen / warum dieses Geschirr nicht gewesen seye ein Korb / oder ein Kessel / oder sonst dergleichen etwas. Quare linteum erat ,

N. 384.

Cap. 20. v. 9.

Ibid. v. 11.  
& 12.

Psalms 113.  
v. 8.

Sermons vigesimo sexto de diuersis capitibus 8. mihi fol. 434. col. 1. Sermons vigesimo sexto de diuersis capitibus 8. mihi fol. 434. col. 1. fraget / in quo erant illa animalia ? Non unice sine causa : Warum ist das ein leinentes Tuch gewesen / in welchem jene vierfüßige Thier lagen & das wird ja nicht ohne Ursach geschehen seyn : Hierauf gibt ihme der H. Vatter selbsten Antwort / und spricht also : Novimus , quod linteum tinea non consumit , quæ vestes alias corruptit : Wir wissen / daß die Schaben der Leinwand nicht schädig

schäden / das sie sonst andere Klei-  
der verderben. Diese Antwort ver-  
stehen gar wol diejenige / welchen obli-  
get die Kleider / und sonderbar was von  
Welz ist / zuverwahren : Sie willen  
nemlich alles fleissig in Leinwad ein/  
und dardurch ist den Schaben aller Zu-  
gang verwehrt. Ehender wird dieses  
schädliche Ungeziger Hunger sterben /  
als ein Leinwad durchnagen. Nun so  
ist aber kein ärgerer Schab / als die Zeit  
zufinden / dann dise greisset in der Stil-  
le alles an / sie durchnaget / zerlöcheret /  
und richtet zuschanden was ihr nur  
immer unter die Zähn kommt. Men-  
schen / Thier / Baum / ja Stein / Felsen /  
Metall / Stahl / und Eisen muß alles  
darüber. Niemand merkt / wie es ih-  
me ergehe / und doch daß er von der Zeit  
langsam aufgezehret werde / muß er bey  
abnemmenden / und immersort mehr  
dahin schwindenden Kräften beken-  
nen.

Jetzt aber höret / wie diese Schabe /  
verstehe die Zeit / so gar nichts wider die  
Kirch Christi vermeide / sie ist das leinen  
Tuch / welches Petrus gesehen / wie auß-  
trücklich der H. Augustinus an obbe-  
rührter Stell bedeutet. Der Leinwad  
aber sezen die Schaben nicht zu : was  
folge s daß auch sie die Kirch von der  
Schabe / und zwar von der allergefähr-  
lichsten Schabe / nemlich von der Zeit /  
nicht könne abgezehret werden.

Dannenhero hat freylich der hoch-  
verständigste Nahescherr unter den Ju-  
den / Gamaliel mit Nahmen / grosses  
Lob verdienet / da er mit einer weisen  
Red die schwirige Gemüthter seiner  
Nahetsverwanten besänftiget. Die Kirch  
Gottes stenge zu seiner Zeit eben an zu-  
grünen / und sich in der Jüdischen  
Haupt-Statt Jerusalem stark hervor-  
zutun. Dagegen lezeten sich die ge-  
schworene Feind des Evangelij. Die  
Priester nemlich / Pharisäer / und  
Schriftgelehrte wolten den Apostlen  
auf alle Weis das Paul sperren ;  
ja ihnen so gar das Leben benemmen ;  
Cogitabant interficere eos, wie auß-  
trücklich der H. Text meldet. Da stun-

de dann Gamaliel auf / und redete zu  
dem gesamten Nah also : Viri Isräli-  
ta attendite vobis super hominibus  
istis, quid acturi sitis : Ihe Männer  
von Israel / sehet euch wol vor /

Capite 28.  
dem. v. 35.

was ihr mit diesen Männern an-  
fangen wollet ; vergreisset euch nie ;  
dann die Sach ist gefährlich. Ja wann  
meine Wort bey euch stat finden / Di-  
scidite ab hominibus istis, so lassee  
von diesen Leuten ab ; Quoniam si  
est ex hominibus consilium hoc aut  
opus, dissolvetur : Dann im Fall dia-  
ses Werk nur aus den Menschen  
ist / so wird es von selbsten zerfa-  
llen. Ist es aber von Gott / so bildet  
euch nur nicht ein / daß ihr darwider es  
was werdet aufrichten können. Diese  
Antwort Gamalielis ist jetzt auch mein  
Antwort auf die erste Schein - Prob  
daß weilen die Kirch mit der Zeit ange-  
fangen / und mit ihr nach und nach auf-  
gewachsen / sie auch mit ihr widerum  
veralten / und endlich gar zerfallen  
werde. Ja / was mit menschlicher Hand  
angesangen / und aufgeführret wird /  
daß gehet freylich mit der Zeit alles wi-  
derum dem Abfall zu. Darum können  
nicht vest stehen die Reich dieser Welt /  
darum zerfallen die Rechereyen / und  
zwar also / daß zuletzt kaum der Nahm  
darvon mehr überbleibet : darum wer-  
den zerrissen alle menschliche Gespun-  
sten. Aber mit der Catholischen Kirch  
hat es weit ein anderes ; dann sie ist

Ibid. v. 35.

Opus ex Deo, Ein Werk / so die  
Hand Gottes gemacht / und also  
gemachet / daß er dise sein Hand gar nie-  
malen davon abziehet / sonder dieselbis-  
ge stets ob ihr hältet. Darum ist auch  
nit möglich / daß ihr die Zeit einigen  
Schaden zufügen könne. Antiquus Cap. 7. v. 9.  
dierum, Gott / der alle Tag und Zei-  
ten mit seiner allerseits urendlichen E-  
wigkeit in sich beschliesset / und dannoch  
nit alt ist / auch niemalen alt werden  
kan / hat aus seiner Kirch ein ewiges  
Werk gemacht / welche alle Alter auf-  
stehen / und doch von ihrer alzeit frisch-  
blühenden Jugend nichts verlieren  
solle.

Aaa 2

Zum

N.  
385.

Versu 3.

Zum Überfluss wil ich meinem Gegner noch ein Stell aus der H. Schrift zubetrachten geben / daraus er sehen wird / was es mit der unzertöhrlichen Schönheit der alzeit Jungfräulichen Kirchen Gottes für ein Beschaffenheit habe. Canticorum an dem sechsten Capitel eignet Salomon, in der Person Christi seiner Braut / das ist / seiner Kirch folgendes Lob zu : Pulchra es amica mea, suavis, & decora sicut Jerusal em: Du / O mein Freündin/bist lieblich/ und schön wie Jerusalem. Die sibenzig Dolmetschen lesen also : Pulchra es amica sicut Thersa, & decora sicut Jerusalem : Du / O Freündin/ bist schön wie Thersa, und gezieret wie Jerusalem. Zu wissen ist / das Thersa, und Jerusalem, die zwei Haubt-Städt gewesen / in welchen die Jüdische König ihr Residenz oder Sizburg gehabt : in Jerusalem zwar / wie zu sehen in dem anderen Buch der Königen an dem fünften Capitel. In Thersa aber / wie uns das fünfzehende Capitel des dritten Buchs der Königen lehret. Nun wer weiß aber nicht / daß diejenige Stätt gemeiniglich allen andern des ganzen Reichs/ oder Lands weit vorgehen/in welchen die großgebietende König/ oder Landsfürsten ihren Wohn-Sitz haben : Ihr hoche Person ziehet mit sich dahin vil Hofherren/ vil Räht/ und andere Bediente. Diese haben wiederum unter sich andere Beamte / welche auch nicht ohne Diener seynd. Deshalb fliesset in ein solche Statt das ganze Land gleichsam zusammen. Daß alle wichtige Strit- Händel müssen alda aufgetragen / und alle Rechnungen von denen / so aussen herum die Gefäll einzunehmen haben/ abgeleget werden. Dieses alles verursacht / daß die Häuser in einer solchen Statt sehr versteüret / auch eben darum schöner / weiter/ und höher aufgebauet werden / um also einen grossen Zins daraus zu ziehen. Ich wil nicht weit geben : betrachte einer nur diese Chur-Beyrische Haubtstatt München/ wie sie in der Zierde immerfort wächst. Wer selbige vor dreys-

sig Jahren gesehen / erkennet sich kaum mehr darinnen. Hieran ist Ursach der Durchleitigste Chur- und Landsfürst mit seiner hohen Gegenwart. Dahingegen/ wie in allen Landen zu sehen / ein Statt gar bald in grossen Absgang kommt ; wann sich das höchste Haubt daraus hinwegbegibet / und anderwertig niderlasset. Nun die Kirch Gottes ist schön wie die zwei Städt Thersa, und Jerusalem, wo die Jüdische König zuwohnen gepfleget / O ! so kan sie dann niemalen veralten ; dann der König der Glori / das höchste Haubt Himmels und der Erden wohnet beständig darinnen. Dahin ziehet er auch mit sich seine Hofherren/ das ist / seine heilige Engel. Da werden die allerfrömmeste Seelen gefunden : da sihet man die edelste Tugend Zierde : da werden den vorigen Schönheiten immerfort neue Schönheiten zugeseget. Dahingegen was außer der wahren Kirchen Gottes ist / gar wol mit solchen Städtlein kan verglichen werden / welche hin und wider auf dem Land herum zerstreuet ligen. O ! diese prangen fürs wahr mit keiner solchen Scheinbarkeit/ wie die Catholische Kirch. Diese allein ist die Statt / so auf dem hohen Berg liget / und von allen Augen gesehen wird. Sie allein verlieret nichts von ihrer Schönheit : oder wann sie auch schon was leidet / wie wir jetzt bald hören werden / so ist doch solches nur dahin angeschen / daß sie hierdurch zu noch vil grösserem Aufnemmen gebracht werde. Fast wie man in den besagten Haubtstätten immerfort etliche nidergerissene Häuser/ und die Gassen mit hohen Ursbau / Kälch / und Steinhaussen angesäult sihet / auch mit selken einen Unlust darob verspüren lässt ; Aber eben dieses ist schon wiederum auf einen neuen Basas der Zierlichkeit / womit ein solche Statt solle herausgeschmückt werden / angeschen. So vil / Geliebte / zu Beantwortung des ersten Zweysels / so mein Widersacher eingerücket / daß nemlich von der Catholischen Kirchen villeicht eben das könne vermuhtet werden

werden / was wir sehen / daß sich mit anderen Werken zutrage / welche eben darum / daß sie mit der Zeit angesangen / hernach mit der Zeit auch wiederum zu Gnaden gehen.

N.  
386.

Jest aber wil sich mein erst besagter Gegner gar auf die Erfahreheit be rüffen / und fragt: ob ich dann nicht sehe / daß die Catholische Kirch schon wirk lich stark abgenommen / und überauß vil von ihrer vorigen Zierde verloren habe ? und erstlich zwar seye ja unlaugbar / daß sie von den Ketzern sehr übel zugerichtet / und einem Baum seye gleich gemacht worden / deme ein starkes Hagel- oder Donnerwetter die Aest gewaltig abgestutzt. Hierauf gib ich zur Antwort: Ich sehe fürwahr nichts von dem / was er sagt / und wisse auch ganz von keinem Schaden zusagen / den die Ketzerey der Kirchen Gottes solte zugesfüget haben / oder wenigst von keinem solchen Schaden / der nicht einen noch vil grösseren Nutzen nach sich gezogen hätte. Und eben dises ist das höchst verwunderliche Meisterstück der Götlichen Vorsichtigkeit / daß sie sich eines so grossen Uebels / als da die Ketzerey ist / zum Vortheil gebrauchen / und das schädlichste Gifft in die heilsameste Arzney verwenden könne. Wann es schier das Ansehen gewinnen wil / als neigete sich die Kirch gegen dem Alter / so lasset Gott zu / daß ein neue Ketzerey ihren Schlangen Kopf herfürrecke / die selbige anpfeisse / und einen Theil von ihren kalt glaubigen Gläudern vergifte. Unglaublich scheinet es / das mit dem Feuer ein unfruchtbare Erdreich solle können zurecht gebracht werden. Ver hergen ja die Flammen sonst alles bis auf den Grund ? und dann doch sagt gar recht / und gründlich der H. Bischof Cyprianus: Flamas plerumque agris juvit immittre , quod calore vagantis incendijs circa terræ spiramina laxentur : juvit leves stipulas crepitanti igne torrere , ut se altius gravida seges tollere , parturientibus culmis densior arista valeat florere. Es ist gemeinlich für gut befunden worden / das man

die Felder / und das darauf gewachsene Gestaud / oder wol auch die nach dem Schnitt noch auf dem Feld übergebliebene Halm mit Anlegung des Feuers verbrennet hat: dann auf solche Weis ist die sonst vest geschlossene Erden eröffnet worden / und hat sich hernach der Wachstuhm vil stärker / als vorhero jemals / hervor gehan. Eben diese Be waltung hat es auch zuweilen mit den menschlichen Herzen ; sie verharten gleichsam ganz aufeinander ; Distel / und Dorn / Hecken / und Stauden nemen alles ein. Darum was von gutem Weizen / welcher gleich wol in der Kirchen Gottes niemalen abgehet / dareins gesprenget wird / ist so vil als hingeworfen. Andacht / Gottes Forcht / Liebe zur Tugend / und was sonst den Catholischen Christen wol anstehet / schwinden dahin. Man kehret sich nie an das Wort Gottes. Die heilige Sachen werden nicht mehr in so hohem Wert gehalten ; und ob schon noch ein seine Anzahl der Frommen da und dort gefunden wird / so ist doch der widrige Hauf noch vil grösser / und stärker. Das hero gewinnet es freylich das Ansehen / als wolte sich die Kirch Gottes gegen dem Altkatholizismus neigen. Aber das lasset der vorsichtige Gott keines Weegs geschehen : und da die Ketzerey vermeint / jetzt habe sie freien Platz alles unter überlich zuwerfen / wird sie gezwungen / Gott dem Herren zu Erneuerung seiner Kirchen gute Dienst zuleisten. Sie präflet daher wie ein heftiges Feuer / zündet an / und verzehret / was die Distel / und Dorn / Stock / und Stauden : ich wil sagen / die schlimme Catholische werden ihr meistens zu Theil. Da gedunket sich dann die Ketzerey der wahren Kirchen überauß grossen Schaden gehan zu haben. Aber fürwahr der Nutz ist vil grösser / als der Schad. Der Acker Gottes wird gesäuberet / die Hindernissen der verlangten Fruchtbarkeit hinweggenommen / und folglich die Scheuren Christi wiederum mit dem besten Weizen angefüllt.

N.  
387.

Nicht allein aber wird auf solche Weis den Christlichen Tugenden wiederum übersich geholffen; sonder weilen die Sectirer auch die Catholische Lehr-Satz jedesmal sehr stark anfechten / und also das heilige Glaubens-Wesen aus dem Grund heraus zuvertilgentrachten / so leisten sie auch in diesem Fall der Kirchen Gottes einen guten Frondienst; daß wie überaus schön

Libro deci.  
mo sexto de fidem catholicam pertinentia, dum  
Civitate  
Dei capite  
secundo.  
post m. d. b.  
mihi. fol.  
499. col. i.

der H. Augustinus anmerket: *Multa ad  
hæreticorum callida inquietudine agitantur, ut adversus eos defendi possint, & considerantur diligenterius, & intelliguntur clarius, & instantius prædicantur, & ab adversario mota quæstio discedi existit occasio: Vil  
zu dem Glauben gehörige Sachen / in  
dem die listige Unruhe der Rezizer selbis  
ge anfechket / und gleichsam hin und her  
schuzet / werden erst recht vor die Hand  
genommen / fleißiger bedacht / klarer ver-  
standen / und nachdrücklicher geprediz-  
get; damit man in Verhätzung der-  
selben den Rezizeren desto besser gewach-  
sen / ja überlegen seye.* Gibt uns also  
die von dem Widersacher gestellte Frag  
die beste Gelegenheit mehr zulernen /  
und tiefer in die göttliche Wissenschaften hineinzudringen. Derjenigenem-  
lich / Qui dixit de tenebris lumen  
splendescere, welcher befohlen / das  
Liecht solle aus den Finsternissen  
heraus scheinen / hat sich der Rezizeren /  
welche eigentlich ein schwarze  
Miß- Geburt der höllischen Nach-  
seynd / zu Erleuchtung seiner Kirchen  
bedient. Und wo wären die so hoch-  
gerühmte Männer / mit welchen die Catholische Kirch / gleich als mit so vi-  
elen hell schimmerenden Stern-Liech-  
ten/ pranget / wann sich kein Rezizerische  
Irr-Lehr jemals hervor gethan hätte?  
wo hätten wir die so schöne / so gründ-  
liche / so sinn- und geist- reiche Schriften  
des heiligen Irenæi, Athanasij, Hiero-  
nymi, Augustini, Epiphanij, Cyrilli,  
Basilij, Nazianzeni, Hilarij, Optati  
Milevitani, und anderer / wann nicht  
die hoshafte Kirchen-Stürmer den

2. Corinth.  
c. 4. v. 6.

Streit angeblasen / und diese kapfere  
Glaubens-Verfechter in den Harnisch  
getrieben hätten? Ja man hat  
beobachtet / daß so oft wiederum ein  
neuer Rezizer-Schwarm aus dem höllis-  
chen Wepsen-Loch hervorgeschurret /  
Gott der HErr ihnen ganze Kriegs-  
heer neu geworbener Ordens- Geisilia-  
chen entgegen gesetzt. Also bezeugt  
es die Jahr-Schriften / welche wir von  
Einführung der in aller Welt mit Zu-  
gäng/ und Gelehrtheit so hellglanzenden  
Orden des H. Francisci, und  
Dominici in Händen haben. Und  
wann mir von unserer mindesten Ges-  
ellschaft auch was wenigstes zumelden  
vergunnet wird / so finde ich in den Tag-  
Zeiten / so von dem Päpstlichen Stuhl  
der ganzen Priesterschaft vorgeschrieben  
worden / diese außtrückliche Bezeugnuß /  
das Ignatius samt den seinigen die da-  
mals entstandene Rezizeren mit sols  
chem Muth angefallen / Ut constans  
fuerit omnium sensus, etiam Pontifi-  
cio confirmatus oraculo, Deum sicut quinta.  
alios alis temporibus sanctos viros,  
ita Luther, ejusdemque temporis  
hæreticis Ignatium, & institutum ab  
eo societatem obieciisse: *Dah die all-  
gemeine Sag/ und Meinung ge-  
wesen / Gott/ der sonst auch anz-  
dere mal heilige Männer aufzuwe-  
cken gepflegt/ habe dem Luther /  
und andere Rezizeren selbstiger Zei-  
ten den H. Ignatium, und die von  
ihme eingeführte Gesellschaft ent-  
gegen gesetzt.* So gewiß ist es / daß  
die Rezizeren der Catholischen Kirchen  
keinen Schaden jemals zugesüget / der  
nicht gleich mit einem noch viel größeren  
Gewinn seye ersieget worden. Kom-  
men mir also die Schwürmer / welche  
mit ihren verführerischen Lehren allers-  
hand Zwistspaltungen / und Uneinigkei-  
ten anstiften / nicht anderst vor / als die  
Besen / welche freylich wol etwas uns-  
sauberes in den Stüben und Zimmeren  
finden: darneben aber / und da sie die  
Zimmer sauberer / sich selbsten hinwe-  
sen / und abzehren; bis sie endlich / als  
nichtswehrte Stumpen / in das Feuer  
geworfe

geworssen werden. Wer mir dieses nicht glaubet / der lese die von Christi Geburt an bis auf unsere Zeiten ordentlich verfasste Kirchen-Geschichtchen ; in diesen wird er finden / wie ein kezigerischer Irrfuhm nach dem anderen verrauschet / verschwunden / und widerum zu nichts worden seye. In dem ersten saeculo , oder hundertjährigen Zeit-Lauf seynd gezählet worden zehn Rezereyen ; wo seynd sie ? in dem anderen acht und dreyssig ; wo seynd sie ? in dem dritten zwey und zwainzig ; wo seynd sie ? in dem vierten siben und vierzig ; wo seynd sie ? in dem fünften acht und zwainzig ; wo seynd sie ? und also forthin von anderen. Deren esliche so gar verloschen / daß wann wir nicht in den Schriften der H.H. Väteren/ so dieselbige verfolget / noch ihre Nähmen verzeichnet funden / wir gar nicht wissen würden / daß von einer solchen Secte jemals in der Welt etwas seye geredt / oder gehöret worden.

N.  
388. Nur von der Lütherischen Secte esliche wenige Wort zumelben / O ! wie ist sie so gar nicht mehr die vorige. Ansanas hat sie / wie ein reissender Fluß / fast das ganze Teutschland überschwemmt ; aber fürwahr sie ist schon mächtig geschwunden. Sie scheinet zwar noch die Alte zuseyn / aber sie ist gewiß nicht mehr. Oder sollen wir sie noch für die Alte gelten lassen ; so ist sie gewiß nicht die Alte / wie ein Berg der alte Berg ist / sonder wie ein Fluß der alte Fluß mag genennt werden / dessen Wasser doch niemalen das Alte / sonder auf das schon abgelöfene allzeit ein ganz anderes folget. Diese Lütherische Secte ist schon in vilen Stücken verändert / und da und dort / wie ein Becket-Mantel gesicket ; daß wann der Lüther selbsten von den Todten widerum auferstehen sollte / dieselbige für sein Geburt nicht wurde erkennen wollen : oder nur darum noch für sein wurde gelten lassen / weil sie der Catholischen Kirchen noch stark entgegen steht. Beynebens ist auch gewiß / das Lüther jetzt von vilen der Seinigen ein schlechte

Dankbarkeit erfahren wurde : dann sie wollen gar nicht stehen für das / was er gethan / sonder nur für das / was er gelehret. Habe Luther / sagen sie / gelebt wie er wolle / so ist gleichwohl dasjenige gut / was er geprediget : als wann sich liesse in Zweyfel sezen / was Christus in dem Evangelio gesagt : Non potest March. 67.  
arbor mala bonos fructus facere; Es v.18.

Kan kein böser Baum gute Früchte bringen. Oder Nunquid colligunt Ibid. v.16.

de spinis uvas , aut de tribulis fructus Samulen sie dann von den Dornhecken Trauben / oder von den Distilen Feigen ? Entzwischen haben diejenige / so der Sach etwas genaueres auf den Grund gesehen / schon genterket / daß sich in das Lütherische Wesen ein vielfältige Theil- und Spaltung eingedrungen / und der Secten / auf welchen keine recht zur anderen sihet / schon über hundert gezählet werden. Dieses aber kan ja kein Zeichen seyn / das Lütheri fünftes / das ist / falsches Evangelium / die Zeit aufzthalten werde. Cyrus hat den Fluß Gyndem in dreyhundert sechzig Bächlein zertheilet / und dadurch dessen Nähmen so vil als gar aufgetilget. Also wird es den Lütherischen Traumereyen gewiß auch noch sehr übel ergehen / weilen sich seine Nachkommelingen so gar weit von einander theilen.

Solches haben schon weislich vorhineingesehen vil hoche Häubter auf unserem Teutschland ; und deswegen ihrer Seeligkeit bessere Vorsehung zuthun sich von ihnen gänglich abgerissen. Zu uns Catholischen / sag ich / seynd herumgegangen auf dem Lütherfuhm theils männlichen / theils weiblichen Geschlechts / auf dem Haß Sachsen sechs / auf dem Haß Pfalz fünf / auf dem Haß Brandenburg zween / auf dem Landgräflichen Haß Hessen vier / auf dem Haß Holstein drey / auf dem Herzoglichen Haß Meckelburg einer / auf dem Margräflichen von Baden zwey : welche ich alle / wann es die Zeit erlitte / mit Nähmen angeben kunte : ohne was sich in Schweden / Frankreich / Ungarn / Polen /

Christo-  
phorus Ott.  
in historia  
nova saeculi  
decimi se-  
cundi Lib.  
4. cap. 4. fol.  
322. & seqq.

Polen/ und anderen Ländern von dem Luther abgelediget/ und sich in den s̄cheren Schutz der allein seilmachenden Kirchen herumbegeben. Hingegen wird vielleicht lange Zeit kaum einige Hoch-Fürstliche Person/ so Catholisch geboren/ von vns zu der widrigen Lehr hinum getreten seyn. Wer wird dann anjeko nit gezwungen zusagen/ das Luthertuム nemme jeſe keines Weegs mehr zu/ sonder merklich ab? Ich wil einen kleinen Knaben hinauß mit mir zu dem Fluß führen/ wann derselbige von vilen Regen- oder Schne- Wasser hoch angelossen ist/ und allerhand Stock/ Stauden/ ja wol auch ganze Baum/ und anderes von hingerissenen Mühlen/ Häusern/ und Scheitern mit sich führet. Wil aber eben diſen Knaben über etliche Tag hernach widerum dahinsführen/ da dergleichen nichts mehr auf dem Wasser herabgesloſſet wird; ja da sich der Fluß nunmehr in seinem Minnal ganz eingeschlossen hältet. Da wil ich den besagten Knaben fragen/ was er darvon halte/ ob der Fluß zu- oder abgekommen habe? Eh freylich/ wird er sagen/ hat er abgenommen. Und fürwahr mit diſer Gleichnus ist das Luthersche Wesen nach dem Leben abgebildet. Anfangs hat es ja das Ansehen gehabt/ als rauschete ein hoch aufgetribener Fluß in vollem Lauf daher. Ganze Länder/ Städte/ Märkte/ und Dörfer wurden zugleich mit fortgerissen. Das Getöß der wührenden Fluten ware so erschrecklich/ daß ihrer vil schier nicht mehr zweyfien wolten/ das ganze Teutschland/ samt allen benachbarten Reichen/ und Fürstentümern/ werde mit in das Verderben gezogen werden. Aber anjeko verspüret man dergleichen nichts mehr. Es wird Mühe sezen/ wann man ein Stättlein wird benamten sollen/ das von langer Zeit her von der Catholischen Kirchen abfallig worden. Und was ist hieraus zuschliessen? Ich lasse unsere Vidersacher selbst den Schluß machen: und gib ihnen nur diſes einzige darbey zu-

bedenken/ daß entzwischen ganze Länder/ Reich/ ja ein sehr großes Stuck von der Welt/ nemlich in America (dann von anderen Ländern wil ich für diſes mal gar nichts melden) der Catholischen Kirchen seye einverlebet worden. So wird dann diſe unsere Kirch nit alt; sihet aber zu/ wie andere Secken veralten/ und sich nach und nach auf den Augen verlieren.

Eh/ und bevor ich zur Beschlüß Ned schreite/ muß ich erklären/ wie sich Gott auch der Türken zu Erneuerung seiner Kirchen gebrauche; da doch diſe Barbarer mit derselben nicht an derſt verfahren/ also zuweilen ein wilder Mensch mit einer schönen Jungfrau/ die er bey den Haaren in dem Staub und Kohl herumziehet. Gott hat es diſſals eben also mit uns gemachet/ wie vor Zeiten mit dem außerwöhlten Volk/ dem er getrohet: Ego non judicum c. 2. v. 21. delebo gentes, quas dimisit Josue, & mortuus est: Ich wil nit vereilgen die Heiden/ welche Josue übergelassen/ und gestorben ist. Allzeit werden sie an der Seiten haben die Jesuſer, Chanazier, und andere dergleichen feindlich gegen ihnen gesinnete Völker. Von denen werden sie hart angefochten/ mehrmalen überwunden/ der Güter beraubet/ in die Gefangenschaft darvon geschleppt/ und auf vil Weeg betrangt werden. Warum aber das? Ut in ipsis, lautet die Antwort Gottes/ experiar Israël, das mit ich in ihnen die Erfahrung von Israel einhole. Die Israeliter nemlich seynd ihrem Gott gar oft nicht gewesen; haben sich von ihm durch ein sündhaftes Leben/ ja wol auch gar durch die Abgötterey getrennet. Waren sie nun deswegen ungestraft verbliben/ so wurde es mit der Zeit dahin kommen seyn/ daß man hätte fragen müssen/ ob dann noch ein Volk Gottes/ noch ein heilige Kirch/ noch ein wahrglaubige Versammlung in der Welt zuſinden seye. Diſen allgemeinen Abfall dann zuverhinderen/ das zerfallene zuergänzen/ was veraltet zuerneuern/ und

N.  
389.

Und der Israelitischen Kirchen widerum den vorigen Glanz zugeben / hat ihnen GOTT diese Heidnische Völcker über den Hals geschickt / von denen sie nicht anderst / als von so vilen Scharfrichtern / nach aller Strenge seynd gezüchtet worden. Da stiengen sie dann an zubesten / zusezzen / zuschreyen / zuversprechen / zuopfern / und Fuß zuthun: wurde auch nichts versauet / was sie zu Aufzilung der Sünd / Erhaltung der Gnad / und vollkommener Versöhnung mit Gott dienlich zuseyn erachteten. Meithin sahe man die alt-testamentische Kirch widerum erneuert / und das Altersthum / welches schon zimlich nahe zu seyn geschinen / gänglich widerum zurück gewisen.

Eben also / sag ich / hat es bisher Gott mit den Türken gemacht. Sie waren die Geisel derjenigen Länder / und Reichen / so sich wider Gott / und sein heiliges Gesetz vergriffen. Darneben ist die Kirch allzeit widerum aufgewecket / erfrischet / und erneuert worden. Man hat angesangen neue Abläf / und Jubel-Jahr durch die ganze Christenheit anzuschreiben. Das Volk ist in die Kirchen zusamgetrieben / die Beichtstühle mit reümühtigen Büßseren / und Büßserinnen angefüllt / und der Tisch des Herrn / welcher vorhero lange Zeit schier gar leer gestanden / mit unzählbar vilen Gästen widerum besetzt worden. Man hat Fuß- und Bett-Gäng angesagt: die steinene Herzen seynd erweicht worden / und die Barmherzigkeit hat wiederum den Schlüssel zu dem Geld bekommen; damit sie den Armen ein reichliches Almosen ausspenden möch- se.

Es ist da zugegangen / wie in einem Schiff / wann sich ein gählinger Sturm-Wind dagegen aufleinet / und denen in selbigem sich befindenden Seefahrer den plötzlichen Untergang anstrotet: vorhero ware allda die grösste Sorglosigkeit zusehen. Diese faulenzen / andere lagen gar in tieffem Schlaf vergraben; ein Theil schwäges-

te / der andere scherzte; dorken sasse ein Tisch-voll beysammen / so ihnen die Speis wol schmäcken liessen; gegen über spileten andere mit Charken / und Würstchen. Niemand gedachte an die Andacht / niemand an das Gebet. Ja wol an die Brust klopfen / ja wol auf die Knie niderfallen / ja wol beichten / ja wol mit Gelübden den Himmel um Hülfe und Beystand ansuchen. Aber gelt die augenscheinliche Lebens-Gefahr / daß allbereit ihnen in das Maul rinnende Wasser hat gleich dem Schiff ein ganz neue Gestalt gegeben; also daß man selbiges für ein Schul der Zugend / für ein Haus der Andacht / ja gar für einen Himmel / wo lauter fromme / heilige / und außerswöhlte Kinder Gottes beysammen wohnen / hat ansehen können. Also dann dienen die Reyer / die Türken / die Heiden / und andere Verfolger der Kirchen Gottes. Was das Feuer dem Gold dienet; damit es rein werde: was die Feile dem Eisen dienet; damit es nicht roste: was der Wind dem Getreid dienet; damit es nicht erstickt; was die Bewegung dem Wasser dienet; damit es nicht matt / und faul werde: was das Fleischlein oder Lanzetlein der Ader dienet; damit das Blut Lust bekomme; daß seynd der Kirchen Gottes die schon benamte Reyer / Türken / und Heiden; damit sie nicht veralte. Und in diesem zeiget Gott sein wunderbarliche Allmacht / daß er sich eines solchen Mittels zugebrauchen weiß / welches den Schein hat / als ob darmit sein heilige Kirch von dem Grund künne aufgehoben / und völlig über einen Haufen geworfen werden.

So hast du dann / O heilige Kirch Gottes / allein die Verheissung / daß du niemalen veralten / niemalen abgehend werdest: Renovabitur ut aquilæ Psal. 102.  
juventus tua: Dein Jugend wird allzeit / wie eines Adlers / erneuert werden. Andere Seelen alle / wie sie immer Nahmen haben mögen / eben darum / daß sie von den Menschen seynd angefangen worden / werden un- N.  
390.  
v. 5.  
Vbb fehla

fehlbar mit der Zeit widerum schabab werden. Aber an dir wird die Zeit / welche sonst alles / wie die Schaben zu verzeihen pfleget/alle ihre/wiewol mehr als eisen-harte Zahnen aufbeissen / und doch wider dich nichts vermogen. Du wirdest herumfahren auf dem Meer dieser Welt / auf welchem so vii hundert Schif / deren ein jedes zum Steuermann euen Erzfeuer hat / zu Grund gehen ; du aber von aller Gefahr zu sinken / oder wegen der so vilen Jahren endlich aufeinander zufallen / jederzeit versicheret seyn. Cadent à latere tuo mille , & decem millia à dextris tuis: ad te autem non appropinquabit: Es werden dir von deiner Seiten causend / und zehn causend von der rechten Seiten hinwegfallen : zu dir aber wird es nit langen. Was von den Secten nit schon wirklich gefallen / daß wird noch richtig fallen. Aber du bist die liebe Braut Christi/die alzeit Muckel- und Kunzel- frey versbleiben wird. Du bist die fruchtbare Ehefrau des Lams / von welcher nimmermehr wird können gesagt werden :

Psalmo 90.

v.7.

Genes. cap.

29. v. 35.

Apoc. c. 12.

v. 1.

Cessavitque parere : Und sie hat aufgehört zu gebären. Du bist die schöne Residenz und Sitz- Statt des Königs aller Englen / und Menschen ; darum ist es nicht möglich/däher dir an der Erde etwas abgehen lasse. Wachsen kannst du zwar/und zunehmen ; aber abnehmen/und schlechter werden / daß

gen/ und nicht wissen woran sie seyen / weilen sie das Liecht der Wahrheit / und den sicherer Weegweiser / deme Gott in Glaubens - Sachen seinen unauffleiblichen Beystand versprochen hat/verloren. Dir / O heilige Kirch/ ist zwar durch den Absall diser Länder etwas benommen worden ; aber also/ daß dir anderwerts aller Schad mit grossem Gewinn widerum ist ersehet worden. Das haben wir klar gesehen/ und mit Händen gegrissen zu Luthers Zeiten / da der H. Xaverius in dem gegen Aufgang gelegenen Indien mit seinem Apostolischen Eifer so vil zuwegen gebracht / daß die Höll so vil Leid darob empfunden / als Vergnügen an denen von dem Luther in Deutschland verführten Seelen. Es hat sich das hier dergleichen was begeben / wie mit dem Meer / oder einem grossen Flus: wann sie aufflauffen / so nemmen sie ope auf einer Seiten von dem Gestad ein Stück Land hinweg/geben aber auf der anderen Seiten mit hindan- weichen eben so vil widerum.

Darbey sich gleichwol ein jedes Land Insonderheit zubesorgen hat / daß nicht der Glaub von ihme weiche / und sich dafür ein schädlicher Irrthum ein dringe. Freylich seynd wir an jeso glückseelig eben darum / daß wir Glider der der wahren Kirchen seynd. Aber

Qui se existimat stare, videat, ne c-  
dat : Wer da vermeinet / er siehe / der sche zu/das er nicht falle. Das Land / so den Glauben hat / hütte sich / daß es solcher Gnad nicht verlustig werde. Diejenige / so jetzt frolocken / daß sie ein solche Mutter haben / von welcher sie alzeit mit der Milch einer unverfälschten Wahrheit gesäugt werden/seyen nicht so vermassen / wie die jenige / welche diser getreuen Mutter dafers aus den Armen lauffen / ihre Gebräuch / als wären sie mit unndächtigen Andächtlereyen vermischt / nicht gute heissen / ihre Gebott / als wären sie gec zustreng / da und dorf übertrecken ; welche vergiske / und von ihr so ernstlich verbotene Bücher lesen ; welche mit denen/

N.  
391.

1. Corinth.  
c.10. v. 12.

sq

so gar selbsam von Gott, und den ewigen Dingen reden, sonderbare Freundschaft machen; welche in Empfahrung der heiligen Sacramenten grossen Frost verprüren lassen; welche von den Geistlichen Vorsteheren, und Gottverlobten Ordenspersonen gar schimpflich reden, und dergleichen. O! dise seynd es, bey welchen die Kegerey, wann sie sich anmelden solte, bald willkom seyn wurde: dise seynd es, welche bey solcher Begebenheit zu erst Thalab fallen, und noch mehr andere mit sich in die Tiefe ziehen wurden: dise seynd es, bey welchen die Pest ihren Anfang nemmen, und nach und nach ein ganzes Land, ein ganzes Reich in das äusserste Verderben sezen würde. Vor disen dann hütet euch, allerliebste Zuhörer; sage ihnen die Freundschaft auf, und wann es möglich wäre, sollet ihr gar nicht mit ihnen an einem Tisch sitzen bleiben.

Ich wil aber verhöffen, es seyen keine so gefährliche, und verführerische Leut unter uns, sonder alles seye gesund, gut Catholisch, und wahrglaublich. Darum mache ich dem Zusprechen ein End, und wende mich darfür zu Gott mit dem so schönen Gebett, welches anheilt die Catholische Kirch allen Priestern so wol in der Mess, als in den Tag-Zeiten zu betten beflicht: Deus, lauket dise Bitt-Form, qui hodiernam diem Apostolorum tuorum Petri, & Pauli Martyrio consecrasti: da Ecclesiae tuae eorum in omnibus sequi præceptum, per quos religiosi sumpt exordium: O Gott, der du den heutigen Tag mit der Martry deiner Apostlen Petri, und Pauli geheiligt hast, verleihe deiner Kirchen, daß sie der selben Beisch in allem nachlebe, als durch welchen der Glaub seinen Anfang genommen. Petrus, und Paulus, verdienen freylich das Lob, und den Preis, daß sie Christo in Aufbreitung seines heiligen Evangelij die vornemmeste Dienst geleistet. Petrus, und Paulus seynd gleichsam gewesen die rechte und linke Ausleine bey dem Thron des him-

lischen Salomonis, Petrus, und Paulus seynd von Christo, als Groß-Fürsten bestellet worden über die ganze Welt: und darum hat ihnen auch die ganze Welt zu danken; sonderbar weilen dieses ihr Fürstentum ein mühesvolles Fürstentum gewesen, welches sie auch zuletzt mit ihrem Blut versieglet haben. Weilen aber diese heilige Apostel für ihr grosse Arbeit kein andere Widerstellung von uns begehren, als nur, daß wir ihrer Lehr, ihrer Ausführung, ihren Verordnungen gehorsamlich nachlebe solle, so bitten wir dich, O grosser Gott, du wollest uns die Gnad geben, eorum in omnibus sequi præceptum, daß wir ihrem Gebot in allem nachkommen mögen: in omnibus, in allem, nicht nur in cinema und anderen, wie leider, ihrer vil die Apostolische Sagungen verstimmen, und sich dannoch darbey Apostolisch nennen. In omnibus, in allem, seye es hernach dem Fleisch beliebig, oder vertrieblich. In omnibus, in allem. Daß sie die zween heilige Apostel haben den H. Geist gehabt, und nichts gelehret, nichts verordnet, nichts zu halten befohlen, als was ihnen diser ihr Gottlicher Lehrmeister eingegeben. In omnibus, in allem, wie es recht gehorsamen Kinderen zustehet, die ihren Vätern ein Ehr zuseyn, und ein vollkommenes Freud zumachen begehren. Ja, heilige Apostel, also seynd wir gesinnet, bey diesem solle es sein Verbleiben haben. Wir ehren euch als unsere Glaubens-Väter, wir danken euch, als unseren grössten Gutthäferen, wir folgen euch, als unseren getreuesten Weegweisen. Was ihr gelehret, das wollen wir glauben; was ihr geordnet, das wollen wir halten; was ihr verbotten, das wollen wir meiden. Eure Wort, so ihr geredet, eure Schriften, so ihr verfasset, euer Exempel, womit ihr der Welt vorgeleistet, euer Tod, den ihr um Christi willen aufgestanden, seynd für uns lauter überköstliche Schatz-Persleyn, die wir mitten in unser Herz, das mit sie zum besten aufgehebt, und ver-

sicheret seyen / hineinlegen. Ach ! er haltest uns die Gnad / daß wir in der von eich gepflanzten Kirchen allzeit bleiben / und heilig darinnen leben mögen. Auf solche Weis werden wir verdielen einstmals durch einen seeligen

Tod aus dier streibaren Kirchen in die sichaste / und ewig triumphierende Kirch aufgenommen zuwerden.

A M E N.



## Fünf und zwanzigste Predig /

An dem Fest

## Unser lieben Frauen Heimsuchung.

Inhalt.

Maria sehr geshwind auf dem Weeg  
der Zugend / richtet auch die ihrige auf diese  
Geschwindigkeit ab.

Vorspruch.

Abiit in montana cum festinatione : Luca cap. 1. v. 39.

Sie ist eilends über das Gebürg gegangen.

N.  
392.

Cantic. 2.  
v. 8.

**H**öher die so grosse Eilsfertigkeit : woher der so schnelle Gang des sonst mit fast göttlicher Majestät hereintretenden Jungfräuleins ? Abiit in montana cum festinatione : Sie ist eilends über das Gebürg gegangen / nicht anderst / als ob sie gleichsam das Springen von ihrem Geliebten erlernt hätte / und man von ihr nur mit Verwechslung eines einzigen Buchstabs hätte sagen können : Ecce ista venit saliens in montibus , transiliens colles : Siehe / diese Kommer daher hupsend auf den Bergen / und überspringet die Hügel. Was ist / frag ich noch einmal / die Ursach di-

ses so schleinigen Gangs ? Begehre ich solches von dem H. Kirchenlehrer Ambrosio zuwissen / so sagt er mir / sie habe darum ihr Reiß also beschleuniget ; weil sie sich mit lang außer dem Haß verweilen wolte : Festina in publico , spricht er / Sie eilest / da sie auf öffentlicher Straß ist ; und darum discite virgines non demorari in plateis : Lernt ihr Jungfrauen / wie ihr euch auf den Gassen nit lang aufhalten sollet. Ziehe ich deswegen Origenem zu Räht / so sagt er mir / MARIA habe darum geeilet ; damit der Vorläuffer Christi Joannes nur geshwind von der Erbßünd gereiniget / und noch in Mutter Leib geheiligt wurde. Seine Worte lauten also : Consurgens cum festi-

Libro se-  
fundo Com-  
mentario-  
rum in ca-  
put primus  
Lucas.  
michi fol.  
11. col. 1.